

Marktkirche Hannover

Gottesdienst am 3. Advent, 14. Dezember 2014, 10 Uhr
Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

Alttestamentliche Lesung **Jesaja 40, 1 - 11** („Tröstet, tröstet mein Volk. Sprecht mit Jerusalem freundlich.“)

Evangelium **Lukas 1, 67-79** (Der Lobgesang des Zacharias/Das Benedictus: „Denn er hat besucht und erlöst sein Volk“)

Predigttext **Römer 15, 4 – 13** (Predigttext der I. Reihe)

4 Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. 5 Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, 6 damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. 7 Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. 8 Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Juden geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; 9 die Heiden aber sollen Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.« 10 Und wiederum heißt es (5. Mose 32,43): »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!« 11 Und wiederum (Psalm 117,1): »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preist ihn, alle Völker!« 12 Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais und wird aufstehen, um zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen.« 13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

der Advent verbreitet eine eigentümlich festliche Stimmung. Er duftet – und niemals lieben wir einen Duft mehr als in dieser Zeit. Der Advent glitzert und musiziert. Die Räume sind voller Klang. Eine besondere Stimmung liegt in der Luft. Jetzt singen und summen sogar solche Menschen mit, die das sonst nie tun. Manchmal haben sie Tränen in den Augen. Tränen der Rührung, denn Advent ist wie Kindheit. Sehnsüchtige Bilder einer fernen Erinnerung steigen auf und bereiten vielen eine selige Wehmut.

Ja, im Advent wohnt die festliche Vorfriede.

Aber es gibt auch den anderen Advent. Es gibt den Blick, der das Blatt wendet. Zum Advent gehört nämlich auch der Verzicht, die angespannte Erwartung, in der man sich der übergroßen Freuden enthält. Ursprünglich war Advent Fastenzeit. Enthaltensam leben - hieß das. Dem Körper Enthaltensamkeit abverlangen, damit auch die Seele frei werden kann. Damit der Plunder abfällt, die unnötige Sülze, die Leib und Seele verfettet. Und damit danach am hohen Fest alle Freuden des Körperlichen noch süßer schmecken und sich anfühlen wie ein wunderbares Glück.

Weil der Advent zugleich die Erinnerung an die Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten ist, am Jüngsten Tag, wenn Gericht gehalten wird und die Erlösten sich freuen werden in Ewigkeit, hat er schließlich auch diese Seite der Ernsthaftigkeit.

Wir haben davon gesungen. Sorgfältig soll die Vorbereitung sein. „Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in Euch bereit.“ Wer lieben Besuch erwartet, räumt die Wohnung auf und schmückt sein Haus. Dann soll alles duften und schön sein, damit die gemeinsame Freude umso größer ist. Dafür ist man gerne bereit, zu arbeiten und Anstrengung auf sich zu nehmen. Dafür lässt man anderes liegen. Wer sich vorbereitet, lebt konzentriert. Wie Sportler, die sich auf den Wettkampf vorbereiten. Dafür nehmen sie vieles auf sich und leben ganz und gar konzentriert.

Im Predigttext erinnert der Apostel Paulus noch an eine weitere und besondere Seite des Adventes: „Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ (Vers 7)

Fast wortgleich wird es gesungen im Lied >Wir sagen euch an den lieben Advent<: „So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan.“ Darum: „Freut euch, ihr Christen, freut euch sehr. Schon ist nahe der Herr.“

Advent ist Einstimmung auf die Barmherzigkeit Gottes. Er nimmt sich seiner Menschen an, Jesus von Nazareth geht einen ganzen Lebensweg durch Dörfer und Städte und beschenkt Menschen mit Gottes Barmherzigkeit. Nehmt euch darum derer an, die auf Barmherzigkeit angewiesen sind. Nicht umsonst ist im Advent und zum Christfest die hohe Zeit der Spendenaktionen – längst geht das weit über die Kirchen hinaus. Aber einen Ursprung hat das im alten Wissen des Glaubens um die Kraft der Barmherzigkeit. Wenn Gott in die Welt kommt, will er alle seine Menschen besuchen. Zuvörderst die Traurigen, die Armen, die Ausgeschlossenen. Die auf der Flucht sind und eine Unterkunft brauchen. In dieser Haltung der Barmherzigkeit ist sich der Glaube ganz sicher, und berührt die Hilfsbereitschaft im menschlichen Herzen.

Schaue mit Ernsthaftigkeit auf die Schattenseiten der Welt. Zur Vorbereitung auf das große Fest Gottes gehört auch, den Weinenden ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, den Suchenden eine Tür zu öffnen und die Kranken zu besuchen.

Am Ende sollen alle auf die große Freude vorbereitet sein, die in die Welt kommen wird. Sogar die Kreatur wird einbezogen. Die Wüste wird blühen, der Prophet Jesaja sieht noch die kleinsten Lämmer geborgen, weil ein guter Hirte sie in ihrer Hilflosigkeit tröstet.

Liebe Gemeinde,
die Welt braucht Menschen, die adventlich leben.

Darum braucht sie auch unsere Bereitschaft zu einem anderen Advent.

Im gleichnamigen Kalender „Der andere Advent“ ist in diesem Jahr für den Tag des Christfestes, für den Tag der Geburt des Gotteskindes, eine sehr eindringliche Geburtsgeschichte aufgeschrieben, in der Menschen einander annehmen und geliebt werden. Ich lese sie vor.

„Plötzlich musste alles sehr schnell gehen. >Wir holen das Kind jetzt. Die Sauerstoffversorgung reicht nicht mehr aus. Ziehen Sie sich den Kittel über und kommen Sie in den OP. Sie können sich am Kopfende zu ihrer Frau setzen.<

Jetzt ist alles vorbei, dachte ich. Das ist nun die Strafe dafür, dass wir der Natur ins Handwerk pfuschen wollten. >Sie sind unfruchtbar – ein genetischer Defekt<, war die lapidare Diagnose nach unserem jahrelangen unerfüllten Kinderwunsch gewesen. Weil meine Frau so drängte, hatte ich einer Samenspende zugestimmt. Seitdem plagte mich nur eine Angst: Werde ich das Kind lieben können wie mein eigenes?

Eine Viertelstunde später.

Über dem Sichtschutz vor dem Bauch meiner Frau wird ein kleines zappelndes Menschlein hochgehalten. Sofort legt sich die Hektik im OP, in unseren Tränen löst sich alle Anspannung der letzten Jahre. Dann darf ich mit meinem Kind für einen Moment allein sein. Wir schauen uns an. Die Zeit steht still – und alle meine Fragen sind beantwortet.

Ich danke Gott und bete zum ersten Mal in meinem Leben ohne einen störenden Gedanken.“

Das meine ich, liebe Gemeinde, mit adventlich leben. Wir dürfen uns Josef, den Mann der Maria, als einen adventlichen Menschen vorstellen. Er wird dem Gotteskind zum Vater, wie anders hätte der ein Menschensohn werden sollen. Nicht immer sind es so besondere Geschichten, nicht immer ist heilige Nacht.

Aber die Welt braucht Menschen, die hier bereit sind, dem Willen Gottes zu dienen. Die ganz und gar vorbereitet sind, dem Leben zu dienen ohne Wenn und Aber. So wie Christus es tut. Sogar die Rätsel auszuhalten und die Zweifel zu ertragen. Aber am Ende immer zu glauben und alleine darauf ausgerichtet sein: Es gibt einen Willen über der Schöpfung, dass wir Lebenden einander annehmen, über den Tag hinaus hoffen, glauben und lieben. Dass wir Sorge tragen für die Armen und Hilfe suchen für alle, die Hilfe brauchen. Für die Verwirrten und Umherirrenden, für die Kleinen und die Großen.

Möge die Freude und die Schönheit der Adventszeit Sie und mich darin bestärken, in diesem Sinne adventlich zu leben. Gott die Bahn bereiten, das Volk trösten, und sogar mit dem Unmöglichen rechnen, einfach nur deshalb, weil Christus auf dem Weg ist - zu uns.

Die Welt ist nicht verloren, sie ist nicht zu Tode gerichtet, auch wenn es oft so scheint und wirkt. Sie ist zum Leben bestimmt. Darum feiern wir Advent. Und dürfen glauben, worauf wir uns freuen. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.